

Der Harz=Bote.

Amthliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Korpuszill oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Sonnabend, den 6. August

1892.

Feuer-Polizei-Ordnung.

(Fortsetzung.)

§ 28. Die freiwillige Feuerwehr, deren nähere Organisation aus den Satzungen vom 7. Januar 1883/24. Mai 1888 erhellt, steht unter der Aufsicht ihrer mit Ausnahme des Brandmeisters selbst gewählten Führer, welche für die Dauer jeder Feuersbrunst sowie zweier jährlicher gemeinschaftlicher Übungen mit der Pflichtfeuerwehr den Anordnungen des Bürgermeisters bezw. Vertreter Folge zu leisten verpflichtet sind.

Diese gemeinschaftlichen Übungen werden auf Vorschlag des Brandmeisters vom Magistrat festgesetzt, mit den Übungen werden Spritzenproben verbunden.

§ 29. Die Pflichtfeuerwehr, welche der näheren Aufsicht des Magistrats unterliegt, besteht unter dem Kommando des Brandmeisters, der nötigen Zugführer und Spritzenmeister aus:

- a. Spritzenzügen,
- b. Wasserbeschaffungsmannschaften und
- c. der Rettungsabteilung.

§ 30. Der Magistrat bestell die Spritzenführer und Spritzenmeister und führt die Listen der Mannschaften.

Er befehlt die Verteilung der Mannschaften und die erforderliche Einstellung von Ersatzmannschaften unter Zuziehung des Brandmeisters.

§ 31. Jährlich werden mit der Pflichtfeuerwehr mindestens 2 Übungen vorgenommen.

Die Mannschaften müssen zur festgesetzten Zeit zu den Übungen erscheinen, wenn sie nicht genügend entschuldigt sind.

Als genügende Entschuldigung gelten nur Krankheit oder unbedingt notwendige Abwesenheit von Orte, welche auf Erfordern glaubhaft nachzuweisen ist. Die Entschuldigung, ob die Entschuldigung genügend ist, steht der Ortspolizei-Übung zu. Die Entschuldigung muß vor Beginn der Übung bei dem Magistrat eingebracht, im Fall der Krankheit auf Erfordern durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen werden. In besonderen Fällen ist dieselbe mindestens bis 2 Tage nach der Übung anzubringen. Die Übungszeit wird durch zweimaligen Eintritt in den Lokalblatt spätestens drei Tage vor der Übung bekannt gemacht.

§ 32. Alle Einwohner sind verpflichtet, ihre Gespanne nach Maßgabe des § 34 beim Ausbruch eines Feuers in hiesiger Stadt wettentgeltlich zum Fahren der Spritzen u. s. w. zu stellen oder Botenritte zu leisten.

§ 33. Fremde Fuhrwerke müssen sich bei Ausbruch eines Brandes von der Brandstätte entfernen, andernfalls können dieselben auf Anordnung des Brandmeisters zur Hilfeleistung herangezogen werden.

§ 34. Der Magistrat bestimmt abwechselnd von Jahr zu Jahr von zusammen acht Pferden, welche bei Feuerlärm dieselben sofort zur Bedienung der Spritzen, Wasserpumpen, Wasserfässer u. z. stellen haben. Die Nichtstellung ohne begründete Entschuldigung wird nach § 59 bestraft.

§ 35. Die zum Feuerlöschwesen erforderlichen Geräte und Ausstattungsgegenstände werden auf Kosten der Stadt angeschafft und in gutem brauchbarem Zustande erhalten. Die Aufsicht führt der Magistrat, im Besonderen liegt sie dem Brandmeister unter Zuziehung der Zugführer ob.

Nötig werdende Reparaturen sind dem Magistrat anzuzeigen und sofort zu bewirken. Die Aufwendung der Feuerlöschgeräte, welche nach gemachtem Gebrauch wieder in sauberen und guten Zustand zu setzen sind, muß ordnungsmäßig und in einer den sofortigen Gebrauch erleichternden Weise erfolgen und darf nur in den dazu bestimmten Lokalitäten stattfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Weltausstellung

ist fester Vernehmen nach Gegenstand des Vertrags gewesen, den Graf Caprivi Sr. Majestät dem Kaiser von Mittelbar nach besten Rhythen von dem Auslande nach Norwegen am Mittwoch gehalten hat. Die Frage ist allerdings noch nicht ganz sprudrig. Von den eingehendsten Gutachten ist erst ein Teil eingegangen; von den Neuerungen der verbundenen Regierungen stehen noch mehrere aus; für die Reichsregierung ist also der Zeitpunkt noch nicht gekommen, wo sie über die Frage schlichtig werden kann.

Indessen scheint die Zuversicht derjenigen, die das Projekt befürworteten, sehr im Abnehmen zu sein. Wie die Gutachten der Handelskammern und der anderen großen Korporationen bis jetzt gelaufen haben, ist ja bekannt; die Zustimmung ist in vielen Fällen eine nur bedingte; gewisse Zweige unserer Industrie, deren Teilnahme an der Ausstellung für deren Gelingen unentbehrlich ist, zeigen eine unerschütterliche Abneigung. Wie die Antworten der Bundesregierungen ausgefallen sind, darüber ist natürlich noch nichts offiziell bekannt geworden; aber einige ziemlich glaubwürdige Nachrichten liegen doch vor. So weiß man, daß die Zustimmung Bayerns nur unter Vorbehalt erfolgte,

und daß Sachsen, der eigentliche Industriestaat Deutschlands, abgelehnt hat. Ja es ging sogar dieser Tage das Gerücht, daß auch das Votum Preußens ablehnend sein würde. Die Mitteilung ist bisher nur mangelhaft begründet; sie darf aber als Symptom der Stimmung wohl nicht ganz übersehen werden.

Die erste Anregung auf die Stimmung die nötigen Schlüsse, und werfen wir einen Blick auf die Äußerungen der Presse, in denen die Ansicht des nicht direkt beteiligten Publikums zum Ausdruck kommt, so wird wir uns jagen, daß die Zweifel, die wir von Anfang an dem Plane gegenüber geäußert haben, bis jetzt durch den Verlauf der Dinge vollkommen gerechtfertigt worden sind. Daß die Frage bis jetzt nicht so weit gediehen ist, um bejahend oder verneinend gelöst zu werden, haben wir oben schon bemerkt; indeß macht der bisherige Verlauf der Dinge es immer wahrscheinlicher, daß es bei dem Verneinen bleiben wird.

Die erste Anregung ist bekanntlich von Berliner Interessenten ausgegangen. Sie traten damit ziemlich übereinstimmend an die Regierung heran, denn damals hatten sie eben nicht viel mehr zu bieten, als die Idee, die ohnehin nicht fonderlich neu ist. Es fehlten die näheren Pläne, es fehlten die nötigen moralischen Garantien, es fehlten sogar die Garantien, ohne die sich doch nichts anfangen ließ. Die Regierung zeigte sich zurückhaltend, und ihm wohl Recht daran. Seitdem haben die Herren in Berlin eifrig die Trommel gerührt und wenigstens Einiges von dem Verneinten nachgeholt. Es sind Garantien gezeichnet worden, man hat die Stadt für die Sache interessiert und könnte jetzt wohl, wenn der Plan zur Ausführung käme, mit einiger Sicherheit auf eine namhafte Unterstützung von dieser Seite rechnen. Andere Aufgaben liegen aber noch vollständig im Argen. Dahin gehört vor allem die Platzfrage. Es hat sich darüber ein lauter Streit der Interessen und im Stillen eine wenig erbauliche Spekulation in Grundstücken entsponnen, dabei steht aber die Frage selbst noch gänzlich derselben Stelle, wie von Anfang an. Wenn man bedenkt, wie sehr die Zeit drängt, ist dieser Fall nicht eben ermutigend. Ähnlich ist es mit vielen anderen Teilen des Planes; es hat sich gezeigt, daß die ersten Anschläge mehr als mangelhaft gewesen sind, und auch jetzt noch fangen alle die Berechnungen, womit in Artkularen und Veremählungen operiert wird, ziemlich in der Luft. Wenn irgend etwas bewiesen ist, so ist es das, daß die Berliner Interessenten keinen Organisationsplan für ein so großes Unternehmen besitzen, und daß sie den vermutlich auch nicht finden werden, falls die Regierung die Sache nicht in die Hand nimmt.

Kritt dieser Fall nicht ein, so würden wir uns darüber zu trösten wissen. Der Nutzen der Weltausstellungen ist längst problematisch geworden.

Triumph der Demokratie.

So betitelt sich ein Werk Carnegie's, jenes geborenen Schotten, dem die Riesen-Etablissements in Homestead gehören. Auf diesen sind an 40 000 Arbeiter beschäftigt, das Kapital der Carnegie Steel Company beträgt 25 Millionen Dollars. Für seine Menschenfreundlichkeit ernannte Herr Carnegie Aberdeen, seine Heimat, zum Ehrenbürger; er selber läßt es an wohlthätigen Stiftungen in Schottland nicht fehlen und glaubt, alles den herrlichen demokratischen Einrichtungen Amerikas zu verdanken. Seine Großmut erscheint jedoch ebenso wie sein Preisen der demokratischen Freiheit in bedenklichem Lichte, wenn man sich die Umstände des letzten Streiks auf den Werken in Homestead vergegenwärtigt.

Carnegie hatte eine Herabsetzung der Löhne um 30 pCt. verfügt. Die Arbeiter, durchweg Mitglieder von Gewerkschaften, erklärten, sich die Lohnerabsetzung nicht gefallen lassen zu wollen. Es kam zur offenen Revolte. Da schickte die Verwaltung nach Philadelphia und ließ von dorther eine Brigade von Privatpolizisten kommen, die bis an die Zähne bewaffnet, die Arbeiter zu Paaren treiben sollten. Ramentlich sollten unter ihrem Schutze an Stelle der ausständigen Gewerkschaften freie, d. h. nicht organisierte Arbeiter eingestellt werden. Zwischen der überbesessenen Privatpolizei des Detektivagentsunternehmers Pinkerton und den Arbeitern Carnegies kam es zu blutigen Schlächten. Die Detektivs erwießen sich als nicht stark genug, einige Tausend Mann Bundesstruppen mußten gegen Homestead aufgezogen werden.

Die englischen Blätter, welche auch während des letzten Balkenkampfs die meisten amerikanischen Vorgängen die größte Aufmerksamkeit widmeten, haben hervor, das sich aus dem Regimente der unumschränktesten Freiheit in Amerika wieder Zustände ergeben, die mit dem entarteten Feudalismus des Mittelalters die größte Ähnlichkeit haben. Carnegie will den Arbeitern von Homestead und der Bevölkerung von Pittsburg, welche mit jenen Fabrikanlagen nach allen Regeln der Kunst zu beschäftigen. Das Hauptbureau der Fabrik, das für den Generalstab bestimmt ist, wird von

Wall und Graben geschützt und durch eine vierzig Fuß messende Zugbrücke mit einem gefestigten Gebäude verbunden, das besonders schwer zu füllen ist. Hier sind photographische Apparate aufgestellt, welche mittels des Augenbildprozesses sofort die Züge der Angreifer behufs späterer Identifizierung vor dem Richter festhalten können. Baracken sind gebaut zur Aufnahme der Besatzung; die fähigste Schulpuppe „Armie“, die im Fluße liegt, ist wozu ein Kriegsschiff ausgerüstet und kam mit ihren Geschossen das Terrain bis zur Fabrik hin von etwaigen Angreifern säubern. Nach telegraphischer Meldung ist auf den Befehlsleiter in Homestead von einem jugendlichen Arbeiter ein Mordanschlag verübt worden.

Hieru bemerkt die Nordd. Allg. Ztg. gewiß mit Recht: Die einzige Sicherung gegen einen lokalen Krieg im Stille des abgehenden Mittelalters ist eine durch die Autorität einer unabhängigen Regierung gewährleistete soziale Gerechtigkeit, welche den Ausschreitungen der Egoisten und Gewalt zu hüben und drücken vorzuziehen vermag.

Stafettenfahrt.

Die von Deutschen Radfahrernbun veranstaltete Stafettenfahrt von Berlin nach Deutsch-Röln ist infolge der trotz der kurz bemessenen Zeit gut durchgeführten Organisation und dem exacten Verlauf in einem sportlichen Ereignis von Bedeutung geworden. Die Fahrt empfing dadurch eine größere Tragweite, daß das Kriegsministerium dem Unternehmen sein Interesse entgegenbrachte. Es hatten sich zur aktiven Mitfahrt von den 10 Relaisstationen zusammen 136 Stafettenfahrer eingeschrieben lassen. An jeder Station war ein Komité eingerichtet, das An- und Abfahrt regelte, die Pacemacher und Wegführer den Erwarteten entgegenlief, dafür sorgte, daß auf den Zwischenstationen Entfrischen und die passierenden Fahrer verabreicht und sonstige Unterhaltungen geändert wurden. Am 30. Juli um 11^{1/2} Uhr sandte die Berliner Sportmänner am Brandenburg's Thore bereit, mit einer Armbrunde und einer vertieften Depesche der Zentralstelle Magdeburg zu verfahren; zu gleicher Zeit erließen Stabs-offiziere in Pretzsch des Kriegsministeriums und erteilten kurz vor der Abfahrt an die Fahrer die mündliche Parole: „Alles unter Kaiser!“ die Station zu Station fortplante und am 31. Juli, nachmittags 4 Uhr 37 Min., mit Jubel in Deutsches Empfangshaus genommen wurde. Abfahrt und Ankunftszeit an Mal und Ziel wurde von Ordnungsoffizieren kontrolliert. Die Relaisstationen wurden in nachfolgenden Zeiten (mitteleuropäische) passiert:

| | |
|--|-----------|
| Abfahrt Berlin 30. Juli mittags | 12.00 Uhr |
| Brandenburg | 2.50 " |
| Magdeburg | 6.29 " |
| Braunschweig | 10.34 " |
| Hannover 31. Juli nachts | 2.18 " |
| Münden | 5.25 " |
| Helmstedt | 7.22 " |
| Soest | 10.46 " |
| Bergkamen | 12.45 " |
| Lennep | 3.16 " |
| Ankunft Deutsches-Röln 31. Juli nachm. | 4.37 " |

Durchschnittsfahrtzeit 2^{1/2} Minuten das Kilometer und 20 Minuten die Meile. Die Erzielung der angelegten Fahrtzeit von 2 Min. 25 Sec. wurde verhindert durch Nachfahrt, Straßenpflasterung und starke Gewitter in Westfalen. Das Interesse, das der ganzen Veranstaltung von Seiten des Publikums aus allen Schichten der Gesellschaft entgegengebracht wurde, war großartig; in allen Städten und Dörfern bis zu den kleinsten Ortsteilen der ganzen Linie von Berlin bis Röln waren Tausende und aber Tausende von Zuschauern angelammelt, die sich spalterartig aufgestellt hatten, durch Zuruf anzufragen, Auskünfte erteilten und überhaupt den dahin laufenden Fahrern mit der weißen Armbrunde die lebhafteste Sympathie bezeugten.

Das „Dr. Tageblatt“ meldet: Bei der Stafettenfahrt, welche der Deutsche Radfahrer-Bund zwischen Berlin und Röln veranstaltet, ist von den Fahrern am Sonnabend auch Braunschweig passiert worden. Von den abends 6 Uhr 29 Minuten von Magdeburg abgegangenen sechs Magdeburgischen Fahrern trat als Erster abends 10.14 Uhr Herr Paul Fiedler bei Bod's Teroff hier ein, ihm folgte als Zweiter eine Stunde später Herr Jacobi. Um 10.15 Uhr fuhren mit der Depesche und der Parole des preußischen Kriegsministeriums acht der besten Braunschweigerischen und Hannoverischen Fahrer von hier nach Hannover ab, wo als Erster Herr Carl Meyer vom Radfahrer-Verein Braunschweig 1884 3 Stunden und 44 Minuten später, also genau um 2 Uhr, anlangte; ihm folgten 1/2 Stunde später die besten Hannoverischen Fahrer. Die Nachfahrt Braunschweigs Hannover darf in Rücksicht auf den Gewitterschein, der die Radfahrer übergriff, und in Betracht der schlechten Wege, welche die Radfahrer zu passieren hatten als Braunschweiger gelten.

Wie hat man sich der Cholera gegenüber zu verhalten?

Unter der Ueberschrift: „Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten“ veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ folgendes:

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere Personen und die mannigfaltigen Gegenstände geraten und mit denselben vertheilt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und andere Getränke; mit ihnen allen kann, auch wenn an oder in ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahrnehmbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht daher lieber zunächst dadurch, daß Choleraerkrankte oder kranke gemessene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung gekommen sind, den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, so vermeintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Davor ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln besser in der gemobten Häßlichkeit, als in der Fremde und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Menschen, die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen. Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzusehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugsweise begünstigen. Man hüte sich deswegen vor allem, was Verdauungsstörungen hervorrufen kann, wie Uebermaß von Essen und Trinken, Genuß von schwerverdaulichen Speisen.

Ganz besonders ist alles zu meiden, was Durchfall verursacht oder den Magen verdirbt. Trinkt dennoch Durchfall ein, dann ist so früh wie möglich ärztlicher Rat einzuholen.

5. Man genieße keine Nahrungsmittel, welche aus einem Hause stammen, in welchem Cholera herrscht. Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit leicht übertragen werden kann, z. B. Obst, Gemüse, Milch, Butter, frischer Käse, sind zu vermeiden oder nur in gekochtem Zustand zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch ungelagerter Milch gewarnt!

6. Alles Wasser, welches durch Kot, Urin, Küchenebengänge oder sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist strengstens zu vermeiden. Kräftigst ist Wasser, welches aus dem Untergrunde bzw. unter Orts entnommen wird, ferner aus Stümpfen, Röhren, Wasserläufen, Rüssen, weller sie in der Regel unreine Zusätze haben. Als besonders gefährlich ist Wasser, zu dem Auswurfstoffe von Choleraerkrankten in irgend einer Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Feigen der Gänge und beschmutzter Wäsche herabfallenden Spülmittel nicht in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des Brunnenwassers gewähren eiserne Abwehrbrücken, welche direkt in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben getrieben sind (abseitliche Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtigtes Wasser zu beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein vom Trinkwasser, sondern auch von allen aus Hausgebrauch dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe auch durch das zum Spülen der Küchengeräte, zum Reinigen und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.

Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzusehen sei und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn man nur untadelhaftes Wasser oder nur gekochtes Wasser trinkt.

9. Jeder Choleraerkrankte kann der Ausgangspunkt für die weitere Ausbreitung der Krankheit werden, und es ist deswegen ratsam, die Kranken, soweit es irgend angängig ist, nicht im Hause zu pflegen, sondern einem Krankenhanse zu übergeben. Ist dies nicht ausführbar, dann halte man wenigstens jeden unnötigen Verkehr von dem Kranken fern.

10. Es besuche Niemand, den nicht seine Pflicht dahin führt, ein Cholerahaus.

Ebenso besuche man zur Cholerazeit keine Dörfer, wo größere Anbauungen von Menschen stattfinden (Jahrmärkte, größere Ausstellungen u. s. w.).

11. In Nämlichkeiten, in welchen sich Choleraerkrankte befinden, soll man keine Speisen und Getränke zu sich nehmen, auch im eigenen Interesse nicht rauchen.

12. Da die Ausleerungen der Choleraerkrankten besonders gefährlich sind, so sind die damit beschmutzten Kleider und die Wäsche entweder sofort zu verbrennen oder zu desinfizieren.

13. Man wache auch auf das sorgfältigste darüber, daß Cholera-Ausleerungen nicht in die Nähe der Brunnen oder der zur Wasserentnahme dienenden Zuleitungen gelangen.

14. Alle mit dem Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände, welche nicht vernichtet oder desinfiziert

werden können, müssen in besonderen Desinfektionsanstalten vermittelt heißer Dämpfe unschädlich gemacht oder mindestens sechs Tage lang außer Gebrauch gesetzt und an einem trockenen, möglichst sonnigen, luftigen Ort aufbewahrt werden.

15. Diejenigen, welche mit dem Choleraerkrankten oder dessen Bett und Bekleidung in Berührung gekommen sind, sollen die Hände alsbald desinfizieren. Ganz besonders ist dies erforderlich, wenn eine Verunreinigung mit den Ausleerungen des Kranken stattgefunden hat. Unschädlich wird noch gewarnt, mit ungezeigten Händen Speisen zu berühren oder Gegenstände in den Mund zu bringen, welche im Krankenhaus verunreinigt sein können, z. B. Eß- und Trinkgeschirr, Zigarren.

16. Wenn ein Todesfall eintritt, ist die Leiche so bald als irgend möglich aus der Behausung zu entfernen und in ein Leichenhaus zu bringen. Kann das Waschen der Leiche nicht im Leichenhaus vorgenommen werden, dann soll es überhaupt unterbleiben.

Das Leichbegängnis ist so einfach als möglich einzurichten. Das Gesolge betrete das Sterbehaus nicht und man beteilige sich nicht an Leichensittlichkeiten.

17. Kleidungsstücke, Wäsche und sonstig: Gebrauchsgegenstände von Choleraerkrankten oder Leichen dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an andere abgegeben werden, ehe sie desinfiziert sind. Namentlich dürfen sie nicht unbesichtigt nach anderen Orten verschickt werden.

Den Empfängern von Sendungen, welche berartige Gegenstände aus Choleraorten enthalten, wird dringend geraten, dieselben sofort wünschig einer Desinfektionsanstalt zu übergeben oder unter den nötig: Vorsichtsmaßregeln selbst zu desinfizieren.

Cholerafälle soll man nur dann zur Reinigung annehmen, wenn dieselbe zuvor desinfiziert ist.

18. Andere Schutzmittel gegen Cholera, als die hier genannten, kennt man nicht, und es wird vom Gebrauch der in Cholerazeiten regelmäßig angewendeten medikamentösen Schutzmittel (Cholerafägnapf zc) abgeraten.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers

strafen) des Regierungsbezirks ärztliche Untersuchungsstationen für die aus Ausland kommenden Reisenden eingerichtet. Die auf der Waarte kommenden Fischer und Schiffer aus Ausland werden zu Rogosce (Grenze) und zu Starolenta (Schwafstation bei Posen) auf ihren Gesundheitszustand durch Aerzte verortet.

Eine vom ungarischen Ackerbau-Ministerium entsandte Kommission bereiste dieser Tage die Provinz Westpreußen, um die Erfolge der Kolonisation durch das **Wentungsgeles** zu verortet.

Die gegen Nestor **Ushardt** sich erhebbende Untersuchung wegen Verleumdung des Magistrats von Berlin in der Broschüre „Was es der Jude treibt“ ist seitens des Staatsanwalts eingestellt worden.

Die ersten der **Deutschen**, welche am Sonnabend Mittag 12 Uhr den **Stettener** in Berlin beim Brandenburger Thor ausgingen worden waren, wurde am Sonntag, Nachmittag 4 Uhr 37 Min. am Deutzer Brückentopf (Köln) den mit der Abnahme besetzten beauftragten Offizieren vom 7. **Monteur** überreicht. Die Depeche wurde daher über die 611,4 Kilom. lange Strecke, wenn man die Zeitdifferenz zwischen Berlin und Köln (26 Min.) in Rechnung zieht, in der Zeit von 29 Stunden 3 Min. befördert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sind, einer Meldung des Korrespondenzbureaus zufolge, abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in den nächsten Tagen erwartet.

Italien. Das in Rom erscheinende Blatt „**Capitale**“ kündigt den Besuch des deutschen Staatspräsidenten vom Teil der **überrn** **Sochzeit** des **Königs** **Sumeri** von Italien an. Die Anknüpfung erhebt etwas frühzeitig, da die silberne Hochzeit erst am 23. April nächsten Jahres gefeiert wird.

Frankreich. Man erinnert sich wohl noch, mit welchem Pomp in Frankreich i. Jt. als die **Patrioten** und der **Boulangismus** in höchster Blüte standen, die **Schülerbattalione** gebildet wurden, von denen man sich für die Zukunft „viel versprach.“ Am 1. August sind dieselben definitiv aufgelöst worden und Paris damit um ein Theater ärmer geworden. — **Aus Paris** meldet man: Die **Reise** Kaiser **Wilhelms** nach **England** habe dort Bezeichnung erregt. Von allen Pariser Blättern wird nunmehr mit Bestimmtheit ein Artikel der „**Daily News**“ wiedergegeben, welcher versichert, daß die auswärtige Politik des Kabinetts Gladstone i. Jt. keine werde wie bisher, nur mit dem Unterschiede, daß die **Frankr.** freundschaftlich sein und den Anschein vermeiden werde, als nege sie zu den **Wächtern**, die **Frankr.** als ihre Feinde betrachte.

— **Das** **Seiner** **Ergebnis** der **Generalwahlen** ist: 1100 Republikaner, 219 Monarchisten, 107 Soldatenwahlen. Diese sind sämtlich den Republikanern günstig.

Schweiz. Am Festtage am Sonntag beim eidgenössischen Offiziersfest in Gené haben etwa 500 Offiziere teil genommen. B. U. bergebe der Fahne sagte der Oberkorpskommandant **Levi** von **Gené**, indem er die Neutralitätsfrage berührte, unter anderem: „**Das** **Militar** und der **Gemeinde** unter einander, das sie die Verträge, die sie unter sich abgeschlossen haben, nicht halten und unter Umständen es auch mit dem Verträge von 1815 nicht genau nehmen möchten ist mir zu begründet. Mit der **V. r. e. g. u. n.** unserer **Neutralität** durch irgend einen Staat aber hören wir auf, ein neutraler Staat zu sein, wir werden zum kriegführenden Staat. Es ist daher nicht die Neutralität, die wir mit der **Waffe** in der **Hand** zu verteidigen haben, sondern das **Fortbestehen** der **Freiheit** und **Anhängigkeit** des **Vaterlandes**.“

Rußland und Polen. Der **Verweiser** des **Verkehrsmittel** **Witte** verweist sehtin in **Samara**, behauptet die **besten** **Cholera** **Hospitäler** und **führ** **dann** **nach** **Cheljabinsk** weiter. In einem **Berichte** hat der **Minister** sich namentlich über **großen** **Mangel** an **Verzehr** und **darunter** **Schwefeln** in den **Cholera** **Hospitälern** ausgesprochen.

Bulgarien. Die Haltung der russischen Blätter, welche die von der „**Smobda**“ bezüglichen **russischen** **Ausfälle** als **gefällig** bezeichnen, veranlaßt das **antilige** **Bulgarian** Blatt, vorläufig zu erklären, daß **Nikola** **besser** als die **russische** **Regierung** die **Gerechtigkeit** der **Reise** **kennt**. Der **Uebermittler** derselben wird seit dem **vorigen** **Jahre** wegen **Entwendung** von **Dokumenten** aus dem **russischen** **Archiv** der **Gefangenschaft** in **Baterek** von der **russischen** **Regierung** verurteilt.

Kleine Nachrichten.

30. Das **österreichische** **Schiff** „**Frankel**“ ist auf der **Reise** von **Antwerpen** nach **Buenos-Ayres** mit der **ganzen** **Beladung**, 16 **M. n.**, **untergegangen**. — Ein **Amerikaner** namens **N. Ribbons** **führte** **gestern** **Nachmittag**, durch eine **abgehende** **Levine** **gestreift**, vom **oberen** **Grindelwald** **Gletscher** ab und **blieb** **auf** der **Stelle** **tot**. (Der **oberer** **Grindelwald** **Gletscher** im **Berner** **Oberwald** wird **gewöhnlich** **6** **in** **Meile** **weiten** **von** der **Stroh** **n** **Schnee** **gg** **bedeckt**. Die **Partie** **ist** **bei** **normalen** **Umständen** **ungefährlich**. Der **Gletscher** **nicht** **zur** **Zeit** **wieder** **vor** **und** **hat** **einen** **mächtigen** **Abfluss** **mit** **viele** **Genossen**. **D. H.**)

— Die **Sitze** **ist** **in** **Newyork** **ist** **unerschütterlich** **g** **worben**. Die **in** den **Wirtschaften** des **Italiens** **wohnende** **Bevölkerung** **schlägt** **auf** **den** **Dächern**, um **nur** **etwas** **Schlaf** **zu** **bekommen**. **Man** **es** **keine** **Mittel** **erlauben**, in der **Wachensicht** **entschlüsselt**, um **am** **Dacht** **oder** **in** den **Bergen** **Rückzug** **zu** **tun**. **Es** **langen** **Jahren** **haben** **die** **Sommerfriden** **kein** **so** **blühendes** **Geschäft** **gemacht**. Die **Zeit** **der** **am** **Sonnenlicht** **gekochten** **W** **riemen** **ist** **b** **beendet**. **Am** **Montag** **erlagen** **in** **Chicago** **12** **Personen** **der** **Sitze** **und** **am** **Mittwoch**, **dem** **besten** **Tage** **in** **diesem** **Sommer**, **9** **Juli**. In **Philadelphia** **zeigt** **das** **Thermometer** **am**

28. Juli 104 Grad Feinheit (32 Gr. R.) im Schatten. 10 Leute starben am Sonntage und 100 wurden infolge der Hitze ohnmächtig. In Konstanz hatte man 110 Gr. auf der Straße. Das heiße Wetter beeinträchtigt das Geschäft nicht unbedeutend.

Zur Tagesgeschichte.

Schöppensiedl, 1. August. In der Nacht zum Montag ist zwischen St. Vahlberg und Mönche-Vahlberg ein junger Mann, Mausehade aus Schöppensiedl, der das Feuerwerkfest in Mönche-Vahlberg mitgefeiert hatte, erschossen aufgefunden worden. Wie man weiter meldet, ist es den eifrigen Nachforschungen des Gendarmerie-Mann aus Schöppensiedl gelungen, den Thäter in der Person eines aus Ostpreußen gebürtigen Fischergehilfen aus Neulingen festzuhalten. Der Thäter ist verhaftet. Liebeshändel gegen Veranlassung zu der That. Der Ermordete, welcher sich noch dem Stich noch eine Strecke fortbewegte, trägt eine tiefe Brustwunde, während der Thäter mehrere Wunden am Kopf, Brust und Bein erlitten hat.

Schieke, 2. August. Gestern wurde hier die Leiche eines Selbstmörders im Walde liegend gefunden. Der Mensch hatte sich erkängt und war hinter der Strid gerissen, heute waren deshalb einige Gerichtspersonen aus Berningerode hier anwesend um den Thatbestand aufzunehmen. Wie verlautet, wurde nichts bei dem Selbstmörder gefunden, was zu seiner Identifizierung führen konnte. Er trug ein Portemonnaie bei sich mit 1 Mark 83 Pf. Inhalt und eine silberne Uhr, welche bis heute Nachmittag 3 Uhr ging.

Goslar, 1. August. Ueber die Auffindung neuer Erze im Rammelsberg fuhren hier seit einiger Zeit verschiedene Gerüchte. Dieselben bedürfen insofern einer Verifikation, als es sich nicht um die Auffindung eines neuen Erzlagers, sondern um weitere Aufschließung des vor einigen zwanzig Jahren entdeckten Lagers nach der Tiefe zu, handelt. Die in der verhältnismäßig geringen Tiefe 380 m aufgetragene Erz. Strecke zeigt an der erwarteten Stelle den neuen Abbruch in derselben Reichhaltigkeit des bisherigen Vorkommens und bestätigt die von dem genialen Vater des Wertes über die Gestaltung des Lagers aufgestellte Theorie auf's neue. Wie die „Goslar.“ mittelt, wird am Mittwoch, 3. Aug., Braunschweigertage eine Verifikation dieses für das Weiterblühen des Rammelsberg-Unterbaues so bedeutamen Fundes erfolgen. Der Staatsminister Dno und verschiedene höhere braunschweigische Beamte, sowie die Bergbaupolizei von Clausthal werden sich zu diesem Zwecke hier einfanden. Bei dieser Gelegenheit wird der Minister auch den Oberleitenden Schichtführer, auf welchen die meisten Schmelzhütten Erze, welche einen mehr oder minder hohen Kupfergehalt haben, zu Gute gemacht werden, einen Besuch abstatten. Im Hinblick an die Verifikation findet auf braunschweigischen Territorium, im Hotel Kaiser zu Oer, ein kleines Festmahl statt. Erinnerung sei bei dieser Gelegenheit daran, daß im Laufe dieses Monats die neue Schmelzhütte auf den Oerischen Werken auf ein halbhundertjähriges Dasein zurückblickt.

Osterwick, 1. August. (Neu Bg.) Aus Rhoden wird uns mitgeteilt, daß bei dem schweren Gewitter in der Nacht zum Sonntag der Blitz dort 2 Pferde des Landwirts Herrn Steinlauf erschlugen hat. Die erschlagenen Pferde fanden an der Giebelseite des Stalles. Der Blitz ist augenscheinlich in den Giebel des Stalles eingedrungen, hat auch einiges Holzwerk verlegt, sonst aber nichts beschädigt und auch nicht getödtet. In dem Stall fanden 7 Pferde, die übrigen 5 sind unversehrt geblieben. Auf Diermieder Star hatte der Blitz eine Anzahl Kloggenbarren, welche in Stiegenaufsen zusammenschlugen waren, eingeschoben, ein solcher Haken ist total verbrannt und der nächste daran grenzende vor vom Feuer schon ergriffen, ist aber durch die herzugekommenen Feldwägen mit Erde benommen und dadurch die Flamme gestillt und weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert worden.

Dueblenburg, 31. Juli. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Westfälischer Jagdbrennen. 2300 Mk. Jockey-Rennen. 3000 M. Von 13 genannten liefen 4 Pferde. Major v. Schmidt-Paulis br. W. „Strato“, II. Rops-Jagdbrennen. Grenzpreis der Stadt Dueblenburg und 600 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten Pferde. Pferde, im Besitz und geritten von aktiven Offizieren des 4. Arznelkorps und aktiven Offizieren, welche diesen angehört haben. 2000 M. Von 4 genannten erschienen 2 Pferde. Lutta v. Wulhens (früher Garde-Reiter) br. St. „Vollschell“, I. III. Hary-Jagdbrennen. Grenzpreis des Fürsten Stolberg-Berningerode und 2500 Mk. von Freunden des Sports. Für Pferde im Besitz und geritten von aktiven Offizieren der deutschen Armee, die seit dem 1. Juli 1891 keine Rennen im Werte von mindestens 10,000 Mk. gewonnen haben. 4500 M. Am Start erschienen von 13 angemeldeten Pferden 5 Pferde. Ritter v. Heyden-Rindens (13. III.) a. br. W. „Dreadnaught“, I. IV. Staatspreis. 2000 Mk. Gärten-Rennen. Jockey-Reiten. 2400 M. Von 10 Pferden liefen 5 Pferde. Frau Jagers br. St. „Passion“, I. V. Dueblenburger Jagd-Rennen. 2700 Mk., gegeben vom Verein für Hindernis-Rennen. Handicap. Herren-Reiten. 4500 M. Ueber die Bahn gingen von 11 angemeldeten Pferden 3. Frau Hanisch br. St. „Seda“, I. VI. Offizier-Gärten-Rennen. 1800. Mk. gegeben vom Verein für Hindernis-Rennen. Für Pferde im Besitz von aktiven Offizieren der deutschen Armee und von solchen zu reiten. 2400 M. Von 8 angemeldeten Pferden erschienen 4 am Start. Ein v. b. Knefelbeds (10. Juli) br. H. „Fonio“ 1.

Men, 2. August. Freitag Abend erschloß sich der schon betagte Arbeiter C. Kafe hierseits und zwar mit einem Pfeifenkopfe. Der Lebensmüde hatte denselben mit Pulver gefüllt, in den Mund gesteckt und hierauf angezündet. Die Wirkung war eine derartige, daß dem Unglücklichen der Kopf förmlich auseinandergerissen wurde und der Tod sofort eintrat. Auf diese Weise hat sich bereits vor längerer Jahren ein hiesiger Einwohner das Leben genommen. — Bemerkung durch mit Streichhölzchen spielende Kinder entstand an dem Gehirte des Handwerkmannes B. ein Brand, welcher durch das schnelle Eingreifen der Hausbewohner glücklichweise noch bald gelöscht wurde. Beschädigt sind einige Ackergeräte sowie ein kleiner Posten Stroh.

Meiningen, 2. August. Ein betauerlicher Todesfall, der bei der letzten Jahreszeit alle Eltern auf dem Lande zu größter Vorsicht mahnt, hat sich vor einigen Tagen in dem weimarischen Orte Sondheim v. d. Rhön abgetragen. Ein junger Ehegatte aus einem benachbarten bayrischen Orte, welches sich bei einem Soidmelner Landwirts in die Crute verdingt hatte, brachte auch seinen erst halb-jährigen Knaben mit. In einem Korbbügelchen wurde das Kind mit auf das Feld genommen und dort wurde der Kinderwagen wegen mangelnden Schattens den ganzen Tag in der Sonnenhitze stehen. Die Folgen traten bald ein, am Nachmittag wurde das Kind unwohl und verlor bald darauf am Hirschlage. Die untröstliche junge Mutter mußte ihren Liebling als Leiche in die Heimath zurückbringen.

Frauffurt a. M., 2. August. Vor der Straf-kammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen den Kassierer des Reichshoflichen Bankhauses Jäger, welcher Dieren d. Zs. nach Unterschlagung von 1700000 Mk. mit seiner Geliebten Klotz entflohen, aber am 10. Mai in Alexandria verhaftet wurde.

Offen, 3. August. (Stempelprozeß) Der Staats-anwalt ließ gegen sämtliche Angeklagte die Anklage fallen und beantragte Freisprechung; nur gegen Herda wurde ein Fall als erwiesen von ihm angenommen und Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt.

Breslau, 2. August. Der Ausbruch der Cholera in Warschau wird amtlich bekämpft. Die „Schlesische Zeitung“ meldet authentisch konstatierte Cholerafälle aus der Grenzstation Sosnowice.

U s l a n d.

Poti (am Schwarzen Meer), 2. August. Die Cholera ist hier in heftiger Weise ausgebrochen; die Arbeiter laufen davon; zahlreiche Dampfer liegen im Hafen und warten auf Beladung, so daß die Arbeiter durch die unter den Arbeitern ausgebrochene Pest in eine schlimme Lage geraten sind.

Venedig, 2. August. Die Cholera ist unter den Anwohnern in Venedig aufgetreten; zehn Erkrankungen, acht Todesfälle.

Paris, 2. August. In Toulon wurde ein italienischer Ingenieur mit seiner Frau unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Madrid, 2. August. In Moravia hat Murcia kam es bei der Erhebung des Detritus auf Lebensmittel zu Ausbreitungen. Die Gebäude der Zollwache wurden in Brand gesetzt.

New-York, 2. August. Dem „General“ wird aus Berlin telegraphiert: Der Kaiser wies die von Caprivi geforderten strengen Maßregeln gegen den Fürsten Bismarck zurück.

Seidenstoffe (Schwarz, weiß, farbige) n. 95 Pf. bis 18.65 v. Met. — glatt, gefaltet und gemuldet (ca. 380 verfertigte Qualitäten u. 2500 verfert. Farben) — wert. ro. ens und färbeweise, parter und jodfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. S. Hofmeister), **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Grosste zu **4175** Geldgewinne 10000, 5000, 4000, 3000 Mk., mit Haupttreffer 2000, 1000 Mk. u.

1 Geldlotterie Metz

11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark

Mark. Lose à 1 Mark, sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Metz.**

14. August-Pferde-Lotterie zu Marienburg (Westpr.)

Ziehung am 14. Septbr. 1892.

Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., auch gegen Viehmarken empfindlich und versendet das General-Debit

Berlin W. Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Lose erfolgt auf 1790 Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verlosung gelangen:

- 1 Landauer mit 4 Pferden,
- 1 Kutsch-Wagen mit 4 Pferden,
- 1 Salzwagen mit 2 Pferden,
- 1 Kabinett mit 2 Pferden,
- 1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
- 1 Coupé mit 1 Pferde,
- 1 Karthagen mit 2 Ponys,
- 5 gefaltete u. gezäumte Reitpferde,
- 68 Reit- und Wagenpferde, in Summa
- 7 komplett bespannte Equipagen u.
- 90 Reit- und Wagenpferde, ferner
- 10 Gew. à 1000 Mk. = 10000 Mk.
- 20 „ „ 50 = „ 1000
- 500 silberne Dreitafer-Münzen und
- 500 Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchgegenständen.

Die Lose, Gewinnliste werden franco Porto u. Spesen versandt.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten „ 20 „ „ Glanztapeten „ 30 „ „ in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Geweibe.

Eine schöne Sammlung von 30 Stück **Rehbockgehörnen** — darunter einige monströse, sowie 6 Hirschgewebe, wobei ein amerikanisches — hat im Auftrage zu verkaufen **C. Eickhoff, Harzburg.**

„Zur Waldmühle“ in Kloster Michaelstein findet Sonntag, den 7. d. M.

grosses Garten-Konzert

dirigiert vom **Blankenburger Stadtmusikkorps** (52 Mann) der Herren **Gebr. Damm.** Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags. Eintritt 25 Pf. à Person. **Fr. Rehnecke.**

Vom 1. Mai d. Js. ab sind die

Hermanns- und die Baumanshöhle bei Rübeland im Harz

an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr sowie von 2 bis 6 Uhr und an den Wochentagen nach Bedürfnis **elektrisch beleuchtet.**

Die tiefste Etage der Hermannshöhle mit Höhlenbach und Wasserfall ist gleichfalls sichtbar und mit elektrischem Licht versehen, auch ist eine Ansehung von in der Höhle gefundenen Knochen, nebst einem aus denselben hergestellten Skelet des Höhlenmenschen, sowie eine Sammlung von Erzen und Produkten der Harzter Werke, in einem eigens zu diesem Zweck in der Nähe der Höhlen errichteten Gebäude am 15. Mai eröffnet worden.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge.
Der Vorstand.

Empfehlenswert für jede Familie!

Boonekamp's **Beste Bitterweine!**

Besten aus annehmbaren aromatischen Gewürzen, die im Wohlstande angewendet werden. Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich das Original und achte genau auf meine Firma.

Zu haben in allen besseren Delikatessen- und Colonialwaren-Handlungen, sowie in Hotels, Restaurants, etc.

bezeichnet unter der Devise: *Oculati, qui non servati, non sunt Bitter* und alleinigen Distillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhause in Rhenberg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Gepründet 1848: 25 Preiss-Medallien.

Lokales.

Wie sehr die Fürsorge des Herrn Vergrath Schultheis zu Wohlthätigkeit für das Wohl der Arbeiter des dortigen Königlichen Heliwerkes bei denselben Anerkennung findet, davon zeugen die Kundgebungen, welche dieselben anlässlich des Geburtstages dieses Herrn, der am 3. August das 66. Lebensjahr zurückgelegt hat, darbrachten. Schon am frühen Morgen, vor Beginn der Schicht, wurde von den Schülern der Werks-Fortbildungsschule unter Leitung des Herrn Lehrers König der Choral: „Wo hierher hat uns Gott gebracht“

vür der Wohnung des Herrn Vergrath geungen. Am Abend, nach eingetretener Dunkelheit, brachte die vollständig erschiene Belegschaft ihrem verehrten ersten Beamten einen Fackelzug.

Unter Vorantritt des Ritterschen Musikballets zog der mit mehr denn hundert Campions und Fackeln ausgestattete Zug vor das Hüttenamt-Gebäude. Nachdem Herr Vergrath Schultheis durch Herrn Vorvermeister Gilmes Meldung über Zweck und Veranlassung des Aufzuges erlattet war, sprach der Geleiter in bewegten Worten der Belegschaft seinen Dank aus, dabei hervorhebend, daß Wohlwollen auf der einen Seite und Folgsamkeit auf der anderen ein festes Band

sei, welches Beamte und Arbeiter zusammenhielt. Er schloß mit einem Hoch auf die Hütte.

Nachdem noch Herr Knappschaldesteher Wöters ein Hoch auf Herrn Vergrath Schultheis ausgebracht, in welches die Belegschaft begeistert einstimmt, bewegte sich der Zug durch den Ort, um sich außerhalb desselben aufzulösen. Umwas später brachte noch der Hüttenverein „Gladstau“ unter Leitung des Herrn Lehrers Gieseke ein Ständchen. Zudem Herr Vergrath Schultheis dem Vereine dankte, gab er seiner Anerkennung Ausdruck über die Fortschritte des Vereins und schloß mit einem Hoch auf denselben.

Dankfagung!

Für die herzliche Theilnahme bei dem herben Verluste unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, sagen wir Allen hiermit herzlichsten Dank.

Rothebüttel, den 4. August 1892.
D. Glinz nebst Familie.
C. Glinz.

Bestandmachung

Elbingerode, den 2. August 1892.
Gemäß § 366 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen Gegenstände, durch welche der freie Verkehr gehindert wird, aufstellt, hinlegt oder liegen läßt.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß die königliche Gendarmarie angewiesen worden ist, Fußwerkbesitzer und Gewerbetreibende, welche gegen die obige Strafschrift verstoßen, zur Anzeige zu bringen.

Ferner mache ich bekannt, daß auf die Ausführung der Bestimmungen der Straßenpolizei-Verordnung vom 22. Juni 1871 über die am Sonnabende jeder Woche bis Abends 7 Uhr vorzunehmende Reinigung der Straßen und Gassen, sowie über das hietenlos Umlauflassen des Viehes in den Straßen fortan streng gehalten werden wird.

Der Hüfsbeamte
des königlichen Landraths.
Maße.

Bestandmachung

Elbingerode, den 2. August 1892.
Unter dem Rindvieh des Architekten Ernst Niemerth zu Elbingerode ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Hüfsbeamte
des königlichen Landraths.
Maße.

Bestandmachung

Elbingerode, den 5. August 1892.
Montag den 8. August 1892,
Nachmittags 6 Uhr,

auf hiesigem Rathhause:
Öffentliche Sitzung des Magistrats und Bürgervereins-Kollegiums.
Tagesordnung:
Beratung über das demnachst zu erlassende Statut über Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung.
Der Magistrat.
Dauß.

Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 7. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Besprechung wegen Aushaltung der Sebanfeier,
 2. Einkassiren der Beiträge.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Wer gut schlafen will.

entferne die lästigen Federbetten bei eintrübender Hitze und laufe dich von den berühmten **Normal-Schlafdecken** a 3 l. Mk. (sonst 8-9 Mk.) ein oder 2 Decken, dann schlafst man gut. **Deckeniederlage von Herrmann, Breitestraße 61, Stettin.**

Bürger-Verein für städtische Interessen
Sonnabend den 6. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr.
VERSAMMLUNG
im Saale des Herrn W. König.

- Tagesordnung:**
1. Rechnungsablage und Entlassung des Kassiers,
 2. Ertragmahl des Vorstandes,
 3. Einkassiren der Beiträge,
 4. Viehsicherungsfrage.
- Der Vorstand

Restauration in den Birken.

Sonntag den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr ab.

KONZERT

ausgeführt von der verstärkten Kapelle der Obr. Ritters.
Dazu ladet ganz ergebenst ein **W. Schrödter.**

Theater in Elbingerode,

im Saale des Herrn Zaagen (Zum Darzfreund)
Gastriel des Wernigeröder Kurhaustheater-Ensembles.

Direktion: Adolph Waaler
Mittwoch den 10. August 1892:

Madame Bonivard

Schwank in 3 Akten aus dem Französischen von Emil Neumann.

Preise der Plätze:
An der Abendkasse: Sperrsiß 1.25 Mark, Erster Platz 1 Mark, Zweiter Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Tageskasse: Sperrsiß 1 Mark, Erster Platz 75 Pfg., Zweiter Platz 50 Pfg. in der Buchdruckerei nur bis 6 Uhr Abends.

Die Direktion.

Große Gewinne ohne Risiko.

Zwei Millionen. Eine Million Frs.,
Fr. 500000, Fr. 100000, Fr. 200000,
Fr. 100000, Fr. 50000, 6. obiv. Fr. 100

sind zu gewinnen mit einem **Stadt Barletta-Geldloos**
4. Ziehungen im Jahre. Jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 herausgelommen, und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Prämien-Ziehungen mit, sodaß es öfter Treffer machen kann.

Nächste Ziehung am 20. August 1892.

Monatliche Einzahlung auf
ein ganzes Originalloos M. 5.

a. Nach 30 Pfg. Porto. Gewinnlisten gratis. Schon mit der ersten Zahlung von **M. 5** erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne von dieser Ziehung an. Die Loose sind deutlich getempelt und überall erlaubt. Die Gewinne werden **baar ausbezahlt**. Die Loose sind allen anderen Lotterieloose vorzuziehen, denn jeder Verlust des Einzuges ist ausgeschlossen, indem jedes Loos sicher mit 100 Fr. zurückbezahlt wird. Kleinster Treffer außerdem **Fr. 50.**

Bau für Staatsloose
F. Stroedel in Konstantz.

Sonntag den 7. August:
kleine Fische und ein gutes Glas Bier.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Caféhaus zur Erholung,
Wendebühn.

Städtische Sparkasse
öffnet:
Dienstags und Freitags, von 9-12 Uhr.
Sparkasten
Donnerstags, von 10-11 Uhr.

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode. Hüttenorte.
8. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Greve, Rothebüttel.
Vedenkollekte für das Lutherstift in Königzrück.
Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. P. prim. Greve.
Casualien: P. sec. Zettel.
Eben 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel.

Redaktion, Druck und Verlag von **W. Königstein** in Elbingerode.

Auktions-Anzeige.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Gastwirths Christian Schreemitt hiesigt bestertheil in dessen Wohnung im Hause des Herrn August Niemann-Schneider am Ponberae am

Sonnabend, den 6. d. Mts.,
Nachmittags 1 1/2 Uhr.

den Nachlaß zu veräußern, als u. A.:
Bettstellen mit Betten, 2 Sophas, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Koffer, 1 Kommode, mehrere Tische, Stühle, 1 kupfernen Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Futtecke, 1 Manns- und Frauenkleidungsstücke, sowie Haus- und Küchengerath u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Feilschzahlung verkaufen, wozu Kauflustige hiedurch ergebenst eingeladen werden.
Elbingerode, den 1. August 1892.
D. Rohlfusch

Haus und Wiesen-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Gastwirths Delmann zu Rothebüttel werke ich das den Erben gehörige, in Rothebüttel belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, großem Stallgebäude und Hofraum, am

Sonnabend den 6. August d. J.,
Abends 8 Uhr.

in der Ernst Dapne'schen Gutsverwaltung hieselbst u. ter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Ferner soll in denselben Termine die den Erben des verstorbenen Hofbesizers Friedrich Delmann gehörige, etwa 3 1/2 Morgen große, im Teichbale belegene Wiese öffentlich meistbietend verkauft werden.

Elbingerode, den 28. Juli 1892
D. Rohlfusch, beed. Auktionator.

Nur baare Geldgewinne. Keine Nieten!

Nächste Ziehung 20. August 1892.

Anlauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose.

Zährlich 6 Ziehungen.
mit Haupttreffer von
2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000 u. s. w. Gewinne. Die Loose sind **prompt in Frankfurt ausbezahlt** worden und wie keine Loose anderer Lotterien hat.
Jedes Loos gewinnt
Monatlich u. abwärts

1 ganzes Originalloos M. 5.
30 Pfg. Porto a. Nachm. 10-11 Uhr und Probir gratis. Bestellungen machend erbeten an die **Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Sommer-Vferdedecken

aus leinemem Drill, vorn zum Aufspannen a 5 Mk.; sei liere a 4 Mk. Kopf und Hals bedeckend.
Fert. **Grütelpläne** 15 Fr., 20 Fr., 25 Fr. lang
10-12 Fuß breit a 10 Mk., 15 Mk., 21 Mk.
2 Ctr. Getreide-Säcke a 90 Pfg.
D. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Dieser Nr. unsers Blattes liegt die Nr. 224 der belletristischen Beilage „Gute Geister, Sonntagblatt für das Deutsche Haus“, bei.

Zierg 1 Beilage.

Der Harz=Bote.

Amliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Sonnabend, den 6. August

1892.

Feuer-Polizei-Ordnung.

(Fortsetzung.)

§ 28. Die freiwillige Feuerwehr, deren nähere Organisation aus den Satzungen vom 7. Januar 1883/24. Mai 1888 erhellt, steht unter der Aufsicht ihrer mit Ausnahme des Brandmeisters selbst gewählten Führer, welche für die Dauer jeder Feuerbrunnst sowie zweier jährlicher gemeinschaftlicher Übungen mit der Pflichtfeuerwehr den Anordnungen des Bürgermeisters bezw. Vertreter Folge zu leisten verpflichtet sind.

Diese gemeinschaftlichen Übungen werden auf Vorschlag des Brandmeisters vom Magistrat festgesetzt, mit den Übungen werden Spritzenproben verbunden.

§ 29. Die Pflichtfeuerwehr, welche der näheren Aufsicht des Magistrats unterliegt, besteht unter dem Kommando des Brandmeisters, der nötigen Zugführer und Spritzenmeister aus:

- a. Spritzenzügen
- b. Wahrheitsaufstellungsmannschaften und
- c. der Rettungsaufstellung.

§ 30. Der Magistrat bestellt die Spritzenführer und Spritzenmeister und führt die Listen der Mannschaften. Er besorgt die Verteilung der Mannschaften und die erforderliche Einteilung von Ersatzmannschaften unter Zuziehung des Brandmeisters.

§ 31. Jährlich werden mit der Pflichtfeuerwehr mindestens 2 Übungen vorgenommen.

Die Mannschaften müssen zur festgesetzten Zeit zu den Übungen erscheinen, wenn sie nicht genügend entschuldigt sind.

Als genügende Entschuldigung gelten nur Krankheit oder unbedingt notwendige Abwesenheit vom Orte, welche auf Erfordern glaubhaft nachzuweisen ist. Die Entschuldigung, ob die Entschuldigung genügend ist, steht der Ortspolizeibehörde zu. Die Entschuldigung muß vor Beginn der Übung bei dem Magistrat angebracht, im Fall der Krankheit auf Erfordern durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen werden. In besonderen Fällen ist dieselbe mindestens bis 2 Tage nach der Übung anzubringen. Die Übungszeit wird durch zweimaliges Einrücken im Lokalblatte spätestens drei Tage vor der Übung bekannt gemacht.

§ 32. Alle Einwohner sind verpflichtet, ihre Gespanne nach Maßgabe des § 34 beim Ausbruch eines Feuers in hiesiger Stadt unentgeltlich zum Fahren der Spritzen u. s. w. zu stellen oder Vorkräfte zu leisten.

§ 33. Fremde Fuhrwerke müssen sich bei Ausbruch eines Brandes von der Brandstätte entfernen, andernfalls können dieselben auf Anordnung des Brandmeisters zur Hilfeleistung herangezogen werden.

§ 34. Der Magistrat bestimmt abwechselnd von Jahr zu Jahr von zusammen acht Pferden, welche bei Feuerlärm dieselben sofort zur Bedienung der Spritzen, Wasserwagen, Wasserfässer u. s. w. zu stellen haben. Die Nichtstellung ohne begründete Entschuldigung wird nach § 59 bestraft.

§ 35. Die zum Feuerlöschwesen erforderlichen Geräte und Ausstattungsgegenstände werden auf Kosten der Stadt angeschafft und in gutem brauchbarem Zustande erhalten. Die Aufsicht führt der Magistrat; im Besonderen liegt sie dem Brandmeister unter Zuziehung der Zugführer ob.

Nötig werdende Reparaturen sind dem Magistrat anzugeben und sofort zu bewirken. Die Aufrechterhaltung der Feuerlöschgeräte, welche nach gemachtem Gebrauch wieder in lauberen und guten Zustand zu setzen sind, muß ordnungsmäßig und in einer den sofortigen Gebrauch erleichternden Weise erfolgen und darf nur in den dazu bestimmten Lokalitäten stattfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Weltausstellung

Ist festerer Vernehmen nach Gegenstand des Vortrags gewesen, den Graf Caprivi Sr. Majestät dem Kaiser unmittelbar nach dessen Rückkehr von dem Auszuge nach Norwegen am Mittwoch gehalten hat. Die Frage ist allerdings noch nicht ganz spruchreif. Von den eingeforderten Gutachten ist erst ein Teil eingegangen; von den Neußerungen der verbündeten Regierungen stehen noch mehrere aus; für die Reichsregierung ist also der Zeitpunkt noch nicht gekommen, wo sie über die Frage schlichtig werden kann.

Indessen scheint die Zuversicht derjenigen, die das Projekt befürworteten, sehr in Abnehmen zu sein. Wie die Gutachten der Handelskammer und der anderen großen Korporationen sich jetzt gelautet haben, ist ja bekannt; die Zustimmung ist in vielen Fällen eine nur bedingte; an der Ausfertigung unserer Industrie, deren Teilnahme an der Ausstellung für deren Geltungen unentbehrlich ist, zeigen eine unerschütterliche Abneigung. Wie die Antworten der Bundesregierungen ausgefallen sind, darüber ist natürlich noch nichts offiziell bekannt geworden; aber einige ziemlich glaubwürdige Nachrichten liegen doch vor. So weiß man, daß die Zustimmung Bayerns nur unter Vorbehalt erfolgt,

und daß Sachsen, der eigentliche Industriestaat Deutschlands, abgelehnt hat. Ja es ging sogar dieser Tage das Gerücht, daß auch das Vatium Preussens ablehnend sein würde. Die Mitteilung ist bisher nur mangelhaft beiläufig; sie darf aber als Symptom der Stimmung wohl nicht ganz übersehen werden.

Ziehen wir aus dem Obigen auf die Stimmung die nötigen Schlüsse, und werfen wir einen Blick auf die Neußerungen der Presse, in denen die Ansicht des nicht direkt beteiligten Publikums zum Ausdruck kommt, so dürfen wir uns sagen, daß die Zweifel, die wir von Anfang an dem Plane gegenüber geäußert haben, bis jetzt durch den Verlauf der Dinge vollkommen gerechtfertigt worden sind. Daß die Frage bis jetzt nicht so weit gehen ist, um beiseite oder vernünftig gelöst zu werden, haben wir oben schon bemerkt; indes macht der bisherige Verlauf der Dinge es immer wahrscheinlicher, daß es bei dem Verneinen bleiben wird.

Die erste Anregung ist bekanntlich von Berliner Interessenten ausgegangen. Sie traten damit ziemlich übereinstimmend mit der Regierung heran, denn damals hatten sie eben nicht viel mehr zu bieten, als die Idee, die ohnehin nicht sonderlich neu ist. Es fehlten die näheren Pläne, es fehlten die nötigen moralischen Garantien, es fehlten sogar die Garantien, ohne die sich doch nichts anfangen ließ. Die Regierung zeigte sich zurückhaltend, und that wohl Recht daran. Seitdem haben die Herren in Berlin eifrig die Trommel gerührt und wenigstens Einiges von dem Veräumten nachgeholt. Es sind Garantien gezeichnet worden, man hat die Stadt für die Sache interessiert und könnte jetzt wohl, wenn der Plan zur Ausführung käme, mit einiger Sicherheit auf eine namhafte Unterstützung von dieser Seite rechnen. Andere Aufgaben liegen aber noch vollständig im Argen. Dahin gehört vor allem die Frage der Interessen und im Stillen eine wenig erbauliche Spekulation in Grundstücken entspringen, dabei steht aber die Frage selbst noch ganz unklar. Nehmlich ist es mit vielen anderen Teilen des Planes; es hat sich gezeigt, daß die ersten Anschläge mehr als mangelhaft gewesen sind, und auch jetzt noch hängen alle die Berechnungen, namentlich in Zirkularen und Vernehmungen operiert wird, ziemlich in der Luft. Wenn irgend etwas bewiesen ist, so ist es das, daß die Berliner Interessenten keinen Organisationsplan für ein so großes Unternehmen besitzen, und daß sie den vermutlich auch nicht finden werden, falls die Regierung die Sache nicht in die Hand nimmt.

Tritt dieser Fall nicht ein, so würden wir uns darüber zu trösten wissen. Der Druken der Weltausstellungen ist längst problematisch geworden.

Triumph der Demokratie.

So betitelt sich ein Werk Carnegie's, jenes geborenen Schotten, dem die Riesen-Stahlwerke in Homestead gehören. Auf diesen sind an 40000 Arbeiter beschäftigt, das Kapital der Carnegie Steel Company beträgt 25 Millionen Dollars. Für seine Menschensfreundlichkeit ernannte Herr Carnegie überden, seine Heimat, zum Ehrenbürger; er selber läßt es an sich selbst nicht fehlen.

Er hat Weisung gegeben, die Fabrikanlagen nach allen Regeln der Kunst zu besetzen. Das Hauptbureau der Fabrik, das für den Generalstab bestimmt ist, wird von

Wall und Graben geschützt und durch eine vierzig Fuß messende Zugbrücke mit einem gesonderten Gebäude verbunden, das besonders schön er zu füllen ist. Hier sind photographische Apparate aufgestellt, welche mittels des Agendatippsverfahrens sofort die Äuße der Angreifer behufs späterer Identifizierung vor dem Richter festhalten können. Baracken sind gebaut zur Aufnahme der Besatzung; die stärkste Schaluppe „Amie“, die im Flusse liegt, ist mit ein Kriegsschiff ausgerüstet und kann mit ihren Geschossen das Terrain bis zur Fabrik hin von etwaigen Angreifern säubern. Nach telegraphischer Meldung ist auf den Gefängnisleiter in Homestead von einem zugezogenen Arbeiter ein Mordanschlag verübt worden.

Hieru bemerkt die Nordd. Allg. Ztg. gewiß mit Recht: Die einzige Sicherung gegen einen sozialen Krieg im Sinne des ausgehenden Mittelalters ist eine durch die Autorität einer unabhängigen Regierung geschaffene soziale Gerechtigkeit, welche den Ausschreitungen der Eigenlust und Gewalt von haben und drücken vorbeugen vermag.

Stafettenfahrt.

Die vom Deutschen Radfahrer-Bund veranstaltete Stafettenfahrt von Berlin nach Neuz-Kölln ist infolge der trotz der kurz bemessenen Zeit gut durchgeführten Organisation und dem exakten Verlauf zu einem sportlichen Ereignis von Bedeutung geworden. Die Fahrt empfing dadurch eine größere Tragweite, daß das Kriegsministerium dem Unternehmen sein Interesse entgegenbrachte. Es hatten sich zur aktiven Mitarbeit von den 10 Relaisstationen zusammen 136 Stafettenfahrer einzeln lassen. An jeder Station war ein Komité eingerichtet, das An- und Abfahrt regelte, die Paenmacher und Wegführer den Erwarteten entgegenbrachte, dafür sorgte, daß auf den Zwischenstationen Erfrischungen in die passierenden Fahrer verabreicht und sonstige Unterstufungen gewährt wurden. Am 30. Juli um 11^{1/4} Uhr handte die Berliner Sportmänner am Brandenburger Thor bereit, mit einer Armbrunde und einer verhehlten Depesche der Zentralstelle Magdeburg versehen; zu gleicher Zeit erschienen Stabs-offiziere in Vertretung des Kriegsministeriums und erteilten kurz vor der Abfahrt an die Fahrer die mündliche Parole: „Alheil unrem Kaiser!“ die an Station zu Station fortplante und am 31. Juli, nach 108 4 Uhr 37 Min., mit Jubel in Deut in Empfang genommen wurde. Abfahrt und Ankunftzeit am Mal und Ziel wurde von Ordnungsoffizieren kontrolliert. Die Relaisstationen wurden in nachfolgenden Zeiten (mitteleuropäische) passiert:

| | |
|---------------------------------|-----------|
| Abfahrt Berlin 30. Juli mittags | 12.00 Uhr |
| Brandenburg | 2.50 " |
| Magdeburg | 6.29 " |
| Braunschweig | 10.34 " |
| Hannover 31. Juli nachts | 2.18 " |
| Minden | 5.25 " |
| Bielefeld | 7.22 " |
| Soest | 10.46 " |
| Bergshofen | 12.45 " |
| Lennepe | 3.16 " |
| Ankunft Berlin 31. Juli nachm. | 4.37 " |

Durchschnittsfahrtzeit 2^{1/2} Minuten das Kilometer und 20 Minuten die Meile. Die Erzielung der angelegten Fahrtzeit von 2 Min. 25 Sek. wurde beherrscht durch Nachtsfahrt, Strohhempflasterung und starke Gewitter in Westfalen. Das Interesse, das der ganzen Veranstaltung von Seiten des Publikums aus allen Schichten der Gesellschaft entgegengebracht wurde, war großartig; in allen Städten und Dörfern bis zu den kleinsten Ortschaften der ganzen Linie von Berlin bis Köln waren Tausende und aber Tausende von Zuschauern angefaammelt, die sich spazierartig aufgestellt hatten, durch Zuruf anfeuernden, Auskünfte erteilten und überhaupt den dahin saulenden Fahrern mit der weißen Armbrunde die lebhafteste Sympathie bezeugten.

Das „Dr. Tageblatt“ meldet: Bei der Stafettenfahrt, welche der Deutsche Radfahrer-Bund zwischen Berlin und Köln veranstaltet, ist von den Fahrern am Sonnabend auch Braunschweig passiert worden. Von dem abends 6 Uhr 29 Minuten von Magdeburg abgegangenen sechs Magdeburgerischen Fahrern traf als Erster abends 10.14 Uhr Herr Paul Fiedert bei Bod's Terrasse hier ein, ihm folgte als Zweiter eine Stunde später Herr Jacobi. Um 10.15 Uhr fuhren mit der Depesche und der Parole des preussischen Kriegsministeriums acht der besten Braunschweigischen und Hannoverischen Fahrer von hier nach Hannover ab, wo als Erster Herr Carl Meyer vom Radfahrer-Verein Braunschweig 1884 3 Stunden und 44 Minuten fuhr, also genau um 2 Uhr, anlangte; ihm folgten 1/2 Stunde später die besten Hannoverischen Fahrer. Die Nachfahrter Braunschweig-Hannover darf in Hinblick auf den Gemittertum, der die Radfahrer übertrafste, und in Betracht der schlechten Wege, welche die Radfahrer zu passieren hatten als Travouur-Kind gelten.



Er hat Weisung gegeben, die Fabrikanlagen nach allen Regeln der Kunst zu besetzen. Das Hauptbureau der Fabrik, das für den Generalstab bestimmt ist, wird von